

# DIE DNA-FALLE DER FAHNDER

Bundesweit allein 2006 knapp 6000 geklärte Fälle, spektakuläre Erfolge auch bei der Freiburger Kripo

Von Tino Heeg und Lars Bargmann / Collage: Felix Thatenhorst

**Bücherschreiben ist das einzige Verbrechen, bei dem sich der Täter bemüht, Spuren zu hinterlassen.**

**(Gabriel Laub)**

Mörder und Schwerverbrecher fürchten sie wie der Teufel das Weihwasser, Kripobeamte wie der Freiburger Hauptkommissar Volker Weber hingegen lieben sie: die DNA, die Doppelhelix im Kern des Menschen, die Desoxyribonukleinsäure.

In Baden-Württemberg waren es seit Jahresbeginn 360 Fälle, bei denen die DNA half, die Täter zu fassen, bundesweit wurden knapp 6000 Fälle aufgeklärt, in den vergangenen fünf Jahren sogar 35.000.

Auch die Freiburger Polizei hat allein in diesem Jahr schon acht spektakuläre Fahndungserfolge (siehe Infobox) verzeichnet. Ob die auch ohne DNA-Analysen gelungen wären, darüber gibt es bei der Polizei keine Untersuchungen. Dass sie es wurden, ist jedenfalls ein Erfolg der Kompetenz der Freiburger Rechtsmedizin und ein Erfolg der akribischen Spurensuche am Tatort.

Freiburg, irgendwann im Jahre 2005: In einem ruhigen Wohnviertel steigen nachts drei dunkle Gestalten in ein Büro ein. Sie brechen ein Fenster auf und haben es in der Dunkelheit vor allem auf die Hightech-Geräte abgesehen: Sie ziehen die Kabel und Stecker aus Computern, Druckern und Flachbildschirmen und schaffen sie aus dem Haus. Innerhalb von wenigen Minuten ist der Spuk vorüber. Das Trio bricht im selben Jahr in Autohäuser und Fitnessstudios, in Wohnungen und Gewerberäume ein. Im Juli 2006 tauchen die Geräte aus diesem Büro bei einer Ebay-Auktion auf, wo sie einem Mitarbeiter der Zentralen Ermittlungsgruppe der Freiburger Kripo auffallen. Die Fahnder ziehen die Schlinge enger um die drei dunklen Gestalten.

Freiburgs Erster Kriminalhauptkommissar Volker Weber ist kaum zu erkennen: Der Leiter des Dezernats Kriminaltechnik steckt in einer Mischung aus OP-Kleidung und Raumanzug: weißer Overall, Kopfschutzhülle, Mundschutz, doppelte Handschuhe und Schuhlinge. Er ist mit seinen Kollegen am Tatort des Einbruchs bei der Spurensicherung. In der Hand hält er Wattestäbchen, mit denen er auf der Jagd nach den Tätern ist. Oder besser gesagt: auf der Jagd nach deren DNA. An den Kabeln, die die Täter aus den Geräten gezogen haben, werden er und seine Kollegen schließlich fündig. Beim Herausreißen haben die Täter keine Handschuhe getragen und so minimalen Hautabrieb hinterlassen. Die Fingerabdrücke hätten nicht ausge-



Foto: © adp

**MUND AUF: HEUTZUTAGE SIND MASSEN-SPEICHELTESTS BEI MÖRDEFÄLLEN KEINE SELTENHEIT MEHR**

reicht, um sie den Tätern zuzuordnen. Die DNA-Spuren sind mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen. Aber Weber weiß, wo er suchen muss.

In Zivil hat der Mann überhaupt nichts von einem Marsmenschen. Leger in Jeans und Hemd erinnert er sich daran, dass der erste Fall in Deutschland überhaupt, bei dem ein Täter aufgrund der DNA-Technik überführt wurde, ein Fall aus Freiburg war und zwar im Jahr des Mauerfalls. „Das war eine vollzogene Vergewaltigung und ein versuchter Totschlag zum Nachteil einer jungen Frau im Dezember 1989“, gibt er in Polizistendeutsch zu Protokoll. Kleinste Spermaspuren hatten den Täter überführt, die Analyse hatte seinerzeit der Chef der Kriminaltechniker des Landeskriminalamts (LKA) in Stuttgart, Werner Pflug, übernommen.



Die DNA-Analyse sei „ein absoluter Segen“ für die Ermittler, auch wenn es viel Arbeit bedeutet. Bei Kapitalverbrechen wie Mord oder Totschlag sind die Spurensucher heute deutlich länger als früher beschäftigt.

„Bei einem Mordfall in einer Dreizimmerwohnung sind wir mindestens eine Woche in dieser Wohnung bei der Spurensuche. Früher waren es drei Tage“, sagt Weber. Das erstaunt den Laien. Der kennt die Spurensucher meistens nur aus dem TV, da geht es ruckzuck. Wenn Weber mal in einen Krimi zappt und dort die „Kollegen“ bei der Arbeit sieht, muss er gleich wieder wegschalten:

„Das ist so falsch, was die da zeigen, das ertrage ich einfach nicht.“ Im Massenmedium würden Klischees bedient, die nichts mit der Realität zu tun haben.

Im realen Leben zählt eher die Fleißarbeit – und die kann sich lohnen: Die Aufklärungsquote bei Kapitalverbrechen beträgt 80 bis 85 Prozent, auch weil es sich dabei meist um Beziehungstaten handelt.

Die DNA-Analyse ermöglicht Erkenntnisse, die mit den alten Mitteln der Finger- oder Blutspurenuntersuchung nicht möglich gewesen wären. So auch beim spektakulären Fall des Josef Walzenbach: Der Rentner wurde 2001 in seiner Wohnung in St. Georgen ermordet. Die

Foto: © hoc



**DER DOPPELTE SPURENTRÄGER: DIESE JACKE AUS DER ASSERVATENKAMMER DER KRIPO TRÄGT DNA-SPUREN – UND HAUPTKOMMISSAR VOLKER WEBER TRÄGT DIE JACKE – VIE ES SICH GEHÖRT IM VERBORGENEN**

**1989: IN FREIBURG WIRD BUNDESWEIT DER ALLERERSTE FALL GELÖST, BEI DEM DIE DNA-ANALYSE DIE ENTSCHEIDENDE ROLLE SPIELT**

Spurensicherung untersuchte den Tatort bis in den letzten Winkel. Fündig wurden sie etwa zwei Meter oberhalb des Opfers, der in seinem Badezimmer umgebracht worden war: An einem Toilettenschrank stellten die Beamten DNA-Spuren einer Frau sicher. Der Abgleich mit bekannten DNA-Profilen europaweit brachte jedoch bisher keinen Treffer. „Diese Spuren sind aber genau dieselben, die beim versuchten

Raubmord auf die Rentnerin Lieselotte Schlenger 1993 in Idar-Oberstein am Tatort gefunden worden“, sagt Polizeisprecher Ulrich

Brecht. Ohne DNA hätten die Ermittler die beiden Taten nicht zusammenbringen können. Die DNA ist seither immer wieder bei Verbrechen gefunden worden – insgesamt über 15 Mal. Inzwischen führt die Spur durch ganz Deutschland, die Schweiz und Österreich. „Wir haben eine Spritze mit ihrer DNA“, sagt Weber, „also ist sie wahrscheinlich drogenabhängig.“ Außerdem habe sie bei einem Einbruch einen Keks angebissen, an dem sich Speichelreste mit ihrer DNA fanden. Zuletzt sei die Spur bei Einbrüchen und Diebstählen in Österreich gefunden worden. „Ohne die DNA-Analyse“, sagt auch Weber, „wäre uns der Zusammenhang zwischen all den Fällen nie bewusst geworden“. Der erfahrene Kommissar ist sich sicher, dass die Täterin bald einen Fehler machen und verhaftet werden wird. „Und dann muss sie uns unter anderem erklären, was sie in der Wohnung des Rentners in St. Georgen gemacht hat.“

Wie die Spuren bei Walzenbach schickte Weber auch die Spuren der drei Serieneinbrecher ans Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Freiburg in die Albertstraße. Dort hat sich ein Team von Wissenschaftlern auf die forensische Molekularbiologie spezialisiert. Der Biologe Hans-Joachim Weisser ist einer von

&gt;&gt;&gt;

## Freiburger DNA-Erfolge

Die chilli-Statistik 2006

**4. August:** Etliche Einbrüche und der Verkauf der Beute über Ebay bringen einen 21-jährigen Ukrainer ins Gefängnis. Seine Tatgenossen, zwei Freiburger, jeweils 23 Jahre, befinden sich zwar auf freiem Fuß, rechnen aber mit empfindlichen Strafen. Einbrüche in Autohäuser, Fitness-Studios, Autos, Büros und Wohnungen werden aufgeklärt.

**27. Juni:** Ein 18-jähriger, der im Juni 2005 im Industriegebiet Nord einen neuwertigen Mazda im Wert von knapp 20.000 EURO gestohlen hatte, geht den Fahndern ins Netz.

**22. Juni:** Ein 22-jähriger, der in der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 2005 in ein Innenstadt-Geschäft einbrechen wollte, wird per Blutspuren an der Fensterscheibe überführt.

**13. April:** Freiburger Kripo-Fahnder liefern zwei Tankstellenräuber in den Knast. Ein 21-jähriger Syrer und ein 18-jähriger Libanese werden wegen ihrer DNA-Spuren gefasst. Im Februar waren bereits ein 18-jähriger Freiburger und ein 19-jähriger Kroatze ins Gefängnis gebracht worden, die zusammen mit dem Duo in Serie Tankstellen und Supermärkte ausgeraubt hatten.

**24. Februar:** Eine DNA-Spur verrät einen 24-jährigen Polen, der im August 2005 drei Autos im Stühlinger aufgebrochen hatte.

**24. Februar:** Am selben Tag vertragen DNA-Spuren einen 20-jährigen Russen und einen 23-jährigen Freiburger, die in zwei Sportstudios eingebrochen waren.

**2. Februar:** Eine ganze Serie von Eigentumsdelikten geht auf das Konto eines 19-jährigen Freiburgers, den DNA-Spuren überführten.

**25. Januar:** Die Polizei klärt dank DNA-Technik einen Einbruch in ein Juweliengeschäft in der Innenstadt, bei dem ein

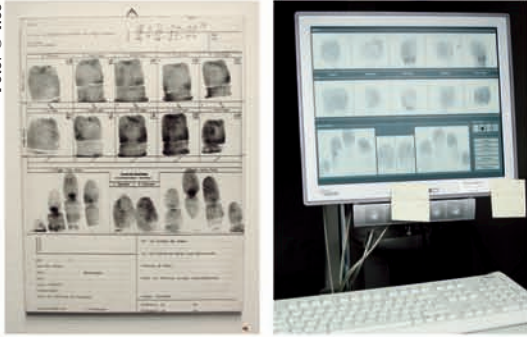
35-jähriger Italiener über 40 Schmuckstücke im Werte von mehreren tausend Euro gestohlen hatte.

Er hatte sich bei der Tat verletzt...

Foto: © hoc



**AKRIBISCHE ARBEIT: HANS-JOACHIM WEISSER INSPIZIERT EINE TATWAFFE, RUND 500 DNA-ANALYSEN MACHEN WEISSER UND SEINE KOLLEGEN IM JAHR**



**DAMALS UND HEUTE: DIE LINKE ABBILDUNG ZEIGT, WIE IN DEN 70ERN FINGERABDRÜCKE GESAMMELT WURDEN. HEUTE GEHT DAS LÄNGST DIGITAL, IST AUCH PRAKTISCHER FÜRS VERSCHICKEN AN EUROPOL ODER ANDERE DIENSTSTELLEN...**

»»»

ihnen. Hier laufen mittlerweile jährlich rund 500 DNA-Analysen, in hundert Fällen geht es um Abstammungsgutachten, der Rest betrifft die Kapitalverbrechen. Der Biologe erklärt das komplexe Verfahren (siehe Infobox) anhand eines einfachen Beispiels: „Die DNA ist wie eine riesige Bibliothek. Wir nehmen ein Buch daraus und davon wiederum nur eine Seite, die wir auf den Kopierer legen und mehrfach kopieren.“ Aus diesen Kopien erstellen die Rechtsmediziner dann eine Art Muster, das individuell einer Person zugeordnet ist: Denn nur diese Person hat genau diese Seite an dieser Stelle des Buches – spricht der DNA. Anders als deutsche Boulevardblätter es gerne behaupten, enthält dieses Muster überhaupt keine inhaltliche Informationen über den Menschen – vom Geschlecht mal abgesehen. Das menschliche Erbmaterial enthält sehr große Abschnitte, auf denen sich keine relevanten Informationen im Sinne echter Gene finden. Diese sogenannten nicht-codierenden Abschnitte sind eine Art Spielwiese der Evolution gewesen. Hier tobte sich die Natur aus und brachte ei-

### Die DNA-Analyse

Rechtsmediziner benutzen die in Blutspuren, Speichelresten, Haarwurzeln oder Hautschuppen enthaltene DNA, um ein individuelles Muster für die Person herauszuarbeiten. Zunächst wird die DNA aus den Zellen isoliert. Danach werden spezielle Enzyme zugegeben, die die DNA an bestimmten Stellen „zerschneidet“ und so mehrere DNA-Stücke produziert. Diese Stücke stammen aus dem nicht-codierenden Bereich der DNA. Das Entscheidende: Diese Stücke sind bei jedem Menschen unterschiedlich lang. Durch eine Visualisierung dieser Stränge entsteht nun ein optisch lesbares Muster (vergleichbar dem Strichcode auf Produktverpackungen), das eindeutig einem Menschen zuordenbar ist. Nur eineiige Zwillinge weisen das identische Muster auf. (th)

nen großen Variantenreichtum hervor – und damit ein Höchstmaß an Individualität. Genau deshalb sind diese Bereiche bestens geeignet für den „genetischen Fingerabdruck“. Nur sehr selten finden die Wissenschaftler keine oder unbrauchbare Spuren. Die Erfolgsquote ist hoch, und darauf ist man am Institut auch stolz. Auch dies sei ein Vorteil der DNA-Analyse: „Die Gefahr falsch-positiver Ergebnisse besteht nicht. Entweder wir haben ein richtiges Ergebnis oder gar keines.“ Die Polizei zahlt für einfache Analysen 150 Eu-

ro aufwärts, bei komplexen Fällen mit vielen Spuren und Asservaten kommen schon mal mehrere Tausender zusammen. Weisser schickte die Ergebnisse seiner Serieneinbrecher-Analyse ans LKA. In den Datenbanken von LKA und Bundeskriminalamt sind mittlerweile rund 82.000 DNA-Spuren hinterlegt. Die Diebe wogen sich in Sicherheit, bis sie sich entschlossen, die heiße Ware bei Ebay zu verchecken. Eine Speichelprobe und der Abgleich mit der DNA am Tatort überführte das Trio.

Auch wenn die Akzeptanz in der Bevölkerung nach Einschätzung von Weber hoch ist, gibt es noch immer kritische Stimmen. Dabei geht es weniger um das jetzige Verfahren – das ist seit 1997 gesetzlich verankert und abgesichert. Die Kritiker warnen vielmehr vor den Möglichkeiten, die sich durch eine gezielte Analyse des codierenden Bereichs der DNA ergeben würden. Der Kriminologe Detlef Nogala vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg etwa fasste diese Einwände in einem Beitrag über „Bürgerrechte und Polizei“ so zusammen: „Ein zentrales Argument ist der Verweis auf die potentielle Gefahr, dass eines nicht allzu fernen Tages die DNA-Analyse nicht allein zur Identitätsfeststellung, sondern darüber hinaus zur Entschlüsselung aller möglichen Erbveranlagungen und Dispositionen von Personen dienen könnte.“ Eine solche Befürchtung sei angesichts des bio- und gentechnischen Fortschritts nicht völlig von der Hand zu weisen. Kripomann Weber und Rechtsmediziner Weisser versichern hingegen, dass sie in diese Richtung keinerlei Ambitionen haben und das praktizierte Verfahren ihren Ansprüchen vollauf genüge.

Als die Zentrale Ermittlungsgruppe auf die Ebay-Auktion stößt, geht es blitzschnell. Ein 21-jähriger Ukrainer, der das Diebesgut über den Rechner seiner Freundin ins Netz gestellt hat, wird festgenommen. Außerdem werden zwei weitere Verdächtige, zwei 23-Jährige aus Freiburg, verhaftet. Speichelproben zeigen den Volltreffer. „Natürlich ist man da sehr zufrieden“, sagt Weber, „da wird der zuständige Sachbearbeiter schon mal gelobt!“ Aber viel Aufhebens macht er um diesen gelösten Fall nicht. Längst ist er bereits wieder an anderen Fällen, anderen Tätern dran. Es ist halt vieles nicht so wie im Fernsehen.



Gerichtsmedizin - Auf den Spuren des Verbrechens, Area Verlag, 2006, 144 Seiten, 400 Fotos, 9,95 Euro.

### Powered by FBI

„Dieses Buch kann ich guten Gewissens empfehlen, weil ich sicher bin, dass es einen der besten Überblick über dieses faszinierende Gebiet der kriminalistischen Ermittlungsarbeit bietet“, sagt Gerald B. Richards, FBI Special Agent, der mehr als 30 Jahre lang in leitenden Positionen beim FBI Laboratory gearbeitet hat. Der Autor Richard Platt beschreibt in sieben Kapiteln, wie die Rechtsmedizin den Kommissaren bei der Aufklärung von schweren Straftaten hilft. Gewürzt wird das einführende Werk durch bekannte Kriminalfälle wie den von O.J. Simpson, den des hingerichteten Serienvergewaltigers Alton Coleman oder den des Docklands-Bombers James Mc Ardle. Auch der DNA-Analyse sind zwei Kapitel gewidmet. Ein Buch für alle, die den Krimiproduzenten im TV das Vergehen realitätsferner Darstellungen nachweisen wollen. bar